

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

20 (13.1.1934) Morgenausgabe

Die DAF-Tagungen in Weimar

— Weimar, 12. Januar. Die große Tagung der Amtswalter und Amisleiter der Deutschen Arbeitsfront und der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Weimar hat heute vormittag mit einer Reihe von Vorbesprechungen begonnen.

Die NSD-Tagung.

Als erste begann um 14.30 Uhr in dem Gesellschaftsraum der Weimarer Halle eine Tagung der NSD-Landesobmänner, der Gaubetriebszellenobmänner sowie der Stellvertreter und Verbindungsmänner der NSD-Leitung.

Nach der Eröffnung durch Ga. Lenczer gab Ga. Staatsrat Schumann einen Rückblick auf 1933 und verwies auf die naturnotwendigen Veränderungen, die sich aus dem neu geschaffenen Zustand ergeben haben. In großen Zügen wurden die Aufgaben der NSD für 1934 und der großzügige Plan umrissen, der zur Unterstützung des großen Aufbauplanes unseres Führers aufgestellt worden ist.

Die Presse- und Propaganda-Tagung.

Vor sämtlichen Presse- und Propagandawarten eröffnete um 16 Uhr im Hotel Chemnitz Ga. Starke eine Tagung, die alle Fragen der Presse und Propaganda behandelte. Ga. Viallas, Leiter des Amtes Presse und Propaganda der DAF, Hauptschriftleiter des „Arbeitertribune“ und Leiter der NSD-Pressstelle, erläuterte alle Fragen, die sich aus dem neu erlassenen Schriftleitergesetz ergeben haben.

Tagung der Finanzwarte.

Zur gleichen Zeit wurde von Ga. Seindorf im Hotel Kaiserin Augusta eine Tagung eröffnet, zu der sämtliche Finanzwarte der NSD, und der einzelnen Verbände erschienen waren. Ga. Brindmann, der Schatzmeister der DAF, gab einen allgemeinen Bericht über die Finanzlage der DAF, sowie die Organisierung der Beitragseinzahlung bei den Einzelmitgliedern der DAF, und der fördernden (forpatorialen) Mitglieder der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Tagung des Arbeiter-Gesamtverbandes.

Um 16.30 Uhr verammelten sich die Verbandsleiter, deren Stellvertreter und die Amisleiter des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter in der Weimarer Halle zu der vierten Tagung des 12. Januar. Staatsrat Ga. Schumann streifte die Ziele der alten, bisher gewerkschaftlichen Verbände und stellte die gegenüber die neuen Ziele, die von den Verbänden innerhalb des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter aufgestellt und in klarer Linie künftig verfolgt werden.

Der Abend war einer Veranstaltung im Rahmen des Werkes „Kraft durch Freude“ vorbehalten.

Wie das Propagandaamt für „Kraft durch Freude“ mitteilt, ist der Führer der DAF und Stabsleiter der WD, Dr. Ley, in letzter Stunde durch dringende Besprechungen daran gehindert worden, heute nach Weimar zur Tagung der DAF abzureisen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er sich am Samstag früh im Flugzeug nach Weimar begeben. Am Samstagabend wird Dr. Ley eine Ansprache halten, die über den Deutschen Rundfunk verbreitet wird.

Görings Geburtstags.

DNB, Berlin, 12. Jan. Dem preussischen Ministerpräsidenten Göring sind zu seinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und des Auslands zahlreiche Geschenke sowie Tausende von Glückwünschen und Telegrammen aus allen Schichten der Bevölkerung, insbesondere den Kreisen seiner alten Mitkämpfer in der Partei zugegangen.

Als erster überbrachte der Führer persönlich noch am späten Abend des Donnerstag dem preussischen Ministerpräsidenten seine herzlichsten Glückwünsche.

Die Pfalz ehrt ihre Freiheitskämpfer.

g. Spener, 12. Jan. Am 9. Januar 1924 fielen zwei tapfere Studenten, Hellinger und Wiesmann, die an der Befreiung der Pfalz von Heinz-Orbis mitgewirkt hatten, unter den Kueclen der Separatisten. Im Vorjahre hat man den beiden Helden ein Mal errichtet, an dem am Donnerstagabend eine feierliche, aber um so einflussvollere Ehrung stattfand. Die SA-Standard 17 marschierte mit Musik auf. Vertreter des Bundes Oberland, dem Hellinger angehörte, der SA-Gruppenführer von München, der Oberführer der pfälzischen SA, Schnitzgabel, der Oberbürgermeister der Stadt Spener, ein Vertreter der pfälzischen Regierung und ein Vertreter des Stabschefs Köhm legten am Ehrenmal der im Frei-

heitskampf Gefallenen Kränze nieder. Die Treue und die Geduld, an der eine nach Tausenden zählende Menschenmenge teilnahm, schloß mit einer kurzen Feier auf dem Marktplatz, auf dem von umflossenen Palonen Opferkränzen züngelten. Die Feier klang in dem Lied vom guten Kameraden und dem Horst-Wessel-Lied aus.

Nationalsozialisten in Tondern verurteilt.

Tondern, 12. Jan. Das Gericht in Tondern verurteilte am Freitag 28 deutsche Nationalsozialisten aus Hoyer wegen verbotenen Uniformtragens. Der Sturmführer Bollen erhielt eine Geldstrafe von 40 Kronen, die übrigen 27 wurden zu je 20 Kronen Geldstrafe bzw. drei Tagen Haft verurteilt.

Der Werberennenwagen.

Von Dr. Porsche konstruiert / Stück und Burgaller am Steuer / Rekordhoffnungen.

m. Berlin, 12. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf der Berliner Ams, der großen Rennbahn im Grunewald, gab es am Freitag nachmittags eine sportliche Sensation. Ein Rennwagen ungewöhnlichen Ausmaßes jagte über die Bahn. Allerdings mit stark gedrosseltem Motor. Abjerrungen waren kaum vorgenommen. Man wollte auch, wie es schien, keinerlei Höchstleistungen aus diesem Wagen herausholen, der mehrmals die Ams-Strecke zurücklegte und dann bei einem kleinen Kreis interessierter Herren Halt machte. Von diesem Wagen ist in letzter Zeit in sportlichen Kreisen wiederholt geredet worden. Bis zum heutigen Tage wußten aber nur die wenigsten etwas Genaues über dieses Rennauto. Der Schleier des Geheimnisses ist jedoch noch nicht gelüftet, denn alle Einzelheiten der Konstruktion, vor allem des Motors, bleiben eigenartige Angelegenheit des Konstrukteurs, der sich in der Person des Dr. Porsche vorstellte. Dr. Porsche hat in

einen Wagen gebaut, der nur bei internationalen Rennen von großer Bedeutung in die Erscheinung treten und für den deutschen Kraftwagen werden soll.

Der Wagen hat einen silbergrauen Anstrich. Er weist eine durchkonstruierte Stromlinienform auf. Das Rennauto ist am Donnerstag erst aus Zuidau nach Berlin herausgekommen. Man hatte es hergeholt, um vor einem geladenen Kreis den Wagen einmal laufen zu lassen. Anwesend waren der Obergruppenführer Hühnelein, der Reichsportführer von Tschammer-Dien, der Präsident des DAVC, Freiherr von Galoßstein, und verschiedene andere Persönlichkeiten des Kraftwagensports und der Kraftwagenindustrie. Der Reichsanwalt hatte sich durch seinen Adjutanten Oberleutnant Rudner vertreten lassen. Am Steuer saßen die bekannten Rennfahrer Hans Stück und Burgaller. Sie werden den Rennwagen, von dem wahrscheinlich noch 1 bis 2 Stück angefertigt werden, auch weiterhin einfahren und, soweit wir unterrichtet sind, auch auf den Rennen führen, auf denen der neue Wagen in die Erscheinung tritt. Die Höchstgeschwindigkeit werden erit im Laufe der nächsten Wochen aus dem P-Kennwagen herausgeholt. Die Hoffnung besteht, daß wir damit die ausländischen Wagen schlagen können.

Zwei Tote durch Gasvergiftung.

München, 12. Jan. In Feldmoching wurde am Donnerstag in ihrer Wohnung die Ehefrau Anna Wagner mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Im Nebenzimmer lag gleichfalls tot ihr Vater vor dem Bett. Neben der Frau lag verendet ein Schäferhund. Der Greis hat offenbar versucht, ins Freie zu gelangen, ist aber dann kraftlos zu Boden gesunken.

4 Explosionsoffer in Mellenberg.

Essen, 12. Jan. Bei den weiteren Rettungsarbeiten bei der Gasexplosion und dem nachfolgenden Hauseinsturz wurden inzwischen auch die Frau Selle und der Invalide Heese tot aus den Trümmern hervorgezogen.

Das Explosionsunglück hat nun auch das vierte Todesopfer gefordert. Die 54 Jahre alte Frau Hoyer ist heute nachmittags im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Zu gleicher Zeit wurde die 14jährige Tochter der getöteten Frau Selle tot unter den Trümmern hervorgezogen. Während Beauftragte der Krnsberger Regierung und der Staatsanwaltschaft

Familientragedie in Offenburg.

Den Sohn und sich selbst erschossen — Die Frau schwer verletzt.

Offenburg, 12. Jan.

Der Anfang der Dreißiger Jahre stehende stellenlose Kaufmann Richard Holl in der Weingartenstraße hat heute abend auf seine seit 3 Tagen von ihm getrennt lebende Ehefrau einen Schuß abgegeben, der aber nicht tödlich wirkte. Darauf begab er sich in seine Wohnung und erschoss eines seiner beiden Kinder, den 7jährigen Sohn und darauf sich selbst. Der Grund der Tat ist noch nicht aufgeklärt, dürfte aber in ehelichen Zwistigkeiten und der Stellungslosigkeit des Täters zu suchen sein.

Frauenfeld erneut verhaftet.

Wien, 12. Jan. Im Zuge der von der Regierung ergriffenen außerordentlich scharfen Kampfmaßnahmen gegen die nationalsozialistische Bewegung sind, wie verlautet, in den heutigen Nachtstunden die nat. soz. Führer, Gauleiter Frauenfeld, der Chefredakteur der von der Regierung verbotenen nationalsozialistischen deutsch-österreichischen Tageszeitung „Schattenfröh“, und der Landesleiter für Niederösterreich Leopold verhaftet worden. Eine amtliche Mitteilung über die Verhaftung der drei nationalsozialistischen Führer wird jedoch nicht ausgegeben. Gerüchte, nach denen der Heimwehrführer für Niederösterreich, Graf Alberti, gleichfalls in der Nacht verhaftet wurde, werden zunächst dementiert.

Im Zusammenhang mit den Papierböllerexplosionen, die sich am Mittwoch abend in Wien ereignet haben, wurden mehrere nationalsozialistische Führer, darunter der zweite Bruder des Gauleiters Frauenfeld, der Privatbeamte Richard Frauenfeld, und der Sturmbefehlshaber Ingenieur Klima, als Geiseln ins Konzentrationslager Wöllersdorf verhaftet.

Zusammenstoß in Madrid.

Madrid, 12. Jan. Aus Anlaß des Wiedererscheinens einer sozialistischen Zeitschrift, die gestern abend auf der Straße verläuft wurde, gab es zahlreiche Zusammenstöße zwischen Faschisten und Marxisten. Ein Student wurde erschossen, mehrere Personen verletzt.

Tages-Anzeiger.

(Märkeres siehe im Internatenteil.) Samstag, den 13. Januar.

- Staatskassier:
Nachmittags: Christfestlein 15-17 Uhr; abends: Konjunktur, 20-22 Uhr.
- Stadttheater:
Schauburg: Fieschlied der Waise, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Pfalz-Theater: Großfürstin Alexandra, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Theater: Drei Jahre Juma, ein Dombau, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Reichenschilder: Keine haben meine Kinder, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Kab. Theater: Schwarzwaldmadel, 5 und 8.30 Uhr.
Kammer-Theater: Eine Stadt hebt Kopf, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
- Bereins-Veranstaltungen:
Gelenkverein Baden: Festschmerz mit Ball in der Festhalle, 20 U.
Sanktige Veranstaltungen:
Kaffee Katerland: Hausball; Bühnenbau, 20.30 Uhr.
Stadtpark-Theater: Tanz-Unterhaltung.
Kaffee Museum: Hausball.
Kaffee-Kabarett Roland: Das Bombenprogramm.
Kaffee Grüner Baum: Tanz.
Reinhold's Ark: Nachmittags-Vorstellung, 16 Uhr.
Rel. Abendkassen: Stimmungskonzert und Tanz.

Die Odyssee einer Bibelhandschrift.

Das Schicksal des Codex Sinaiticus. — Von Prof. Adolf Deissmann, Univ. Berlin.

Das Britische Museum in London hat mit Einwilligung der englischen Regierung den berühmten Codex Sinaiticus, eine kostbare Bibelhandschrift aus früherem Jarenbeis, von der Sowjet-Regierung zu einem Kaufpreis von 100.000 Pfund erworben, wobei sich die Sowjetbehörden verpflichten mußten, den Geldbetrag in englischen Maschinen anzulegen. Aus Anlaß des für die gesamte Bibelwissenschaft bedeutsamen Besitzwechsels gibt der bekannte neutestamentliche Forscher der Universität Berlin, Professor D. Adolf Deissmann, folgende Darstellung der Schicksale des Codex Sinaiticus.

Vor mir liegt ein Bildbericht aus dem Britischen Museum: die Aushändigung der aus Petersburg auf dem Luftweg über Berlin nach London gebrachten Sinai-Bibel durch den als Vermittler des Antaus tätig gewesenen Mr. Maggs an den Direktor und ersten Bibliothekar des Britischen Museums Sir George Hill. Mit beiden Händen hat der oberste Hüter des Museums von den kostbaren Pergamenten Besitz ergriffen, bei ihm stehen, die stolze Freude eines großen Tages auf ihrem Antlitz, zwei britische Sachverständige höchsten Ranges für antike und früh-christliche Handschriftenkunde: Sir Frederick Kenyon, Sir Georges berühmter Vorgänger, und der Vorgesetzte der Handschriftenabteilung, der bekannte Papyrologe Dr. S. Davis Bell.

Der durch Detektive scharf behütete Einzug des Sinaiticus in das Britische Museum bedeutet wohl das Schlußkapitel einer wundervollen Odyssee. Im 4. Jahrhundert, bald nach dem Siege des Christentums über den heidnischen Staat im Osten, vierstaltig auf feinstes Antilopenpergament geschrieben, gilt der Codex bei vielen Forschern als eine der 50 kostbaren von dem Kaiser Konstantin für die Kirchen Konstantinopels im Auftrag gegebenen Bibeln. Seine ferneren Schicksale sind unbekannt. Vielleicht führten sie ihn zu nächst nach Palästina, in die berühmte Bibliothek zu Caesarea, bis er dann für lange Jahrhunderte ein völlig verborgenes Asyl auf dem Berge Sinai fand, in dem frühbyzantinischer Zeit gegründeten Kloster der Heiligen Katharina.

Dort bewahrten ihn im Frühling 1844 der Scharfblick und das Finderglück eines deutschen Bibelforschers vor drohender Vernichtung. Der damals auf seiner ersten orientalischen Handschriftenreise auf dem Sinai weilende Leipziger Privatdozent Lobegott Friedrich Konstantin Tischendorf bemerkte in einem bereits zum Verbrennen weggestellten Korb unter einer Fülle von anderen Handschriftenfragmenten viele Blätter eines alten Codex der griechischen Septuaginta-Bibel Alten Testaments. Tischendorf besaß schon damals eine Gabe, die nicht allen Privatdozenten zuteil geworden ist: sich schöne Dinge schenken zu lassen. Sie hat ihn auch

später nicht verlassen. Als ich vor einigen Jahren die Serai-Bibliothek in Istanbul durchsuchte, konnte ich feststellen, daß ein Widmungsbrief des Historikers Kritobulos an Sultan Mehmed II., der bei einem Besuch Tischendorfs in Begleitung des russischen Gesandten, des Fürsten Alexander Lobanow, in Serai dabeis lag, einige Tage später dem Leipziger Gelehrten von dem russischen



Diplomaten geschenkt worden ist, nachdem dieser den Brief offenbar auch seinerseits zuvor als Geschenk erhalten hatte. So schenkte damals die sinaitischen Mönche ihrem Gastfreund 43 jener Pergamentblätter; 86 andere, die er dann noch bemerkte, rüdten sie aber nicht heraus. Diese 43 Blätter wanderten auf dem Rücken eines Kamels nach Aegypten; von da zu Schiff nach Europa und wurden von ihrem nunmehrigen Besitzer der Leipziger Universitätsbibliothek übergeben (wo sie sich noch heute befinden) und veröffentlicht.

Dies war der Beginn der europäischen Schicksale des Sinaiticus. Es war begreiflich, daß Tischendorf in der Folgezeit die größten Anstrengungen unternahm, um auch die von ihm gezeichneten anderen Blätter und womöglich den ganzen Rest der Handschrift der Wissenschaft zugänglich zu machen. Eine zweite Sinai-Reise 1853 blieb,

obwohl sie sonst ertragreich war, für ihren Hauptzweck erfolglos. Aber die dritte Reise 1859, für die der inzwischen Professor gewordene Leipziger Gelehrte die russische Regierung hatte interessieren können, brachte Erfolg. Nach mehrjährigem vergeblichen Suchen, als Tischendorf bereits die Reittafel zur Abreise bestellt hatte, zeigte ihm am Abend des 4. Februar der junge Monachus des Klosters die in einem roten Tuch eingehüllten früher gesehenen 86 Blätter des griechischen Alten Testaments, dazu weitere 112 alttestamentliche und die Blätter eines vollständigen Neuen Testaments, das im Verhältnis zu unseren heutigen Ausgaben noch vermehrt war um den Brief des Barnabas und Reste des Hirten des Hermas. In tiefer Erregung schrieb der deutsche Gelehrte in der darauf folgenden Nacht den Barnabas-Brief ab und hätte schon damals das Verdienst für sich in Anspruch nehmen können, eines der größten Kleinodien der Bibelüberlieferung gerettet zu haben; denn jener Fund Tischendorfs in dem Korb war für die Mönche die Veranlassung zu einer sorgfältigen Aufbewahrung der noch übrigen Blätter gewesen.

In Kairo gelang es Tischendorf, den dort weilenden Vorsteher des Sinai-Klosters zu veranlassen, einen Scheich auf einem besonders schnellen Dromedar nach dem Sinai zu senden, um die ganze Handschrift nach Kairo zu bringen und dem Vorsteher auszuhändigen. Nach nicht ganz leichten Verhandlungen auf dem russischen Generalkonsulat in Kairo erhielt Tischendorf die Erlaubnis, den Codex in Kairo abzuschreiben. So sah er denn zwei Monate hindurch im Hotel des Pyramides und schrieb mit Hilfe von zwei anderen Deutschen den Codex sorgfältig ab.

Am 28. September 1859 wurde ihm dann in Kairo vor den versammelten Mönchen des Klosters die Handschrift zur Veröffentlichung mit dem Auftrage anvertraut, sie im Namen der Bruderlichkeit dem russischen Kaiser als dem Haupte der Orthodoxen Russischen Kirche zu übergeben. Tischendorf hat diesen Auftrag ausgeführt. Er konnte im Jahre 1862 zusammen mit den ersten Exemplaren der Ausgabe dem russischen Kaiser in Jaroslawo Selo übergeben. Die Handschrift lag alsdann, bis weitere Verhandlungen über ihr endgültiges Schicksal zum Abschluß kamen, im russischen Auswärtigen Amt. Im Jahre 1869 schließlich schenkte die Wäter vom Berge Sinai den Sinaiticus dem russischen Kaiser. Als Gegenleistung überhandte der Jar dem Kloster eine Summe von 7000 Rubeln für die Bibliothek, dazu 2000 Rubel für das Kloster auf dem Berge Sabor. Diese Dotation war beileide von einer Anzahl hoher russischer Ordensauszeichnungen für die Oberen und Mönche des Klosters.

In Petersburg hat der Codex sieben Jahrzehnte gelegen. 1911 hat der englische Theologe Kirjopp Lake den neutestamentlichen Teil in einer Familienausgabe veröffentlicht und 1922 einen zweiten Band folgen lassen. Die Wirren der russischen Revolution hat der Codex unversehrt überdauert. Daß er jetzt in die Weltzentrale des Britischen Museums gelangt ist, bedeutet für die Bibelwissenschaft insofern einen Gewinn, als er leichter zugänglich geworden ist und bei der Reichhaltigkeit der Museums-Bibliothek besser an Ort und Stelle studiert werden kann.

Mannheim im neuen Jahr.

Mahnahmen zur Arbeitsbeschaffung — Das Völkerkundmuseum Karlsruhe kommt nach Mannheim.

Mannheim, 11. Jan. In einer Pressebesprechung am Donnerstag nachmittag gab Oberbürgermeister Henninger einen umfassenden Überblick über die Maßnahmen der Stadt insbesondere auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung. Zunächst behandelte der Oberbürgermeister das Projekt des Saarlanaals, von dem man erwartet, daß mit seiner Durchführung die früheren regen Beziehungen zwischen Mannheim und dem Saargebiet wieder hergestellt werden. Insbesondere für den Mannheimer Hafenverkehr ist das Projekt von außerordentlicher Bedeutung.

Der Oberbürgermeister befaßte sich weiter mit den Maßnahmen im Gebiete der Arbeitsbeschaffung, deren finanzielle Grundlagen nunmehr gesichert sind. Im Hochbau sind vor allem die Siedlungen zu nennen, von denen mehrere hundert errichtet werden. Die Spelsgärten mit wenig mienischen-würdigen Wohnungen werden verschwinden und an ihrer Stelle 100 Kleinfamilienhäuser für obdachlose Familien erstellt. Auch das Barackenlager neben dem Jostlerplatz wird Siedlungshäusern Platz machen müssen. Das Mütter- und Säuglingsheim wird in ein Altersheim umgebaut. Einen Umbau erfährt ferner der Musiksaal, um ihn für Zwecke des Theaters besser nutzbar zu machen sowie die Hinterbühne des Nationaltheaters, die einen Kostenaufwand von 1/2 Million erfordern. In Ballstadt wird ein Schulhaus neu gebaut, ein Schulweiterbau in der Gartenstadt.

Die Anträge auf Gewährung von Instandsetzungsdarlehen sind so zahlreich, daß der zur Verfügung stehende Betrag von einer Million bald aufgebraucht sein wird. Die Stadt selbst wird 800 000 RM. für die Instandsetzung der städtischen Gebäude aufwenden. Der Privatwohnungsbaun, insbesondere der Eigenheimbau, erfährt größtmögliche Förderung. Auf dem Gelände der Mannheimer Gummiabrik, deren Anlagen abgerissen werden, wird ebenfalls eine Siedlung entstehen. Besondere Bedeutung kommt auch dem geplanten Ausbau des Völkerkundlichen Museums zu. Die badische Regierung hat sich bereit erklärt, die Sammlungen in Karlsruhe dem Mannheimer Museum zu überweisen, das damit einen geschlossenen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Menschheit geben wird. Auf dem Gebiete der Verkehrsfliegerei wird angestrebt, im nächsten Jahr eine direkte Schnellverbindung von Mannheim nach Berlin zu erreichen. Daneben wird auch die Segelfliegerschule einen umfassenden Ausbau erfahren.

Im Tiefbau sind Maßnahmen vorbereitet, die nach Abschluß der Frostperiode in Angriff genommen werden können und mehreren Tausend Volksgenossen wieder Arbeit und Brot geben. Dies gilt insbesondere von der Reichsautobahn, für die bereits sämtliche Arbeiten bis auf die Brücken vergeben sind. Weitere Maßnahmen sind hier der Dammbau auf der Kriesheimer Insel, die Meliorationsarbeiten im Sandorfer Bruch, die Einbebauung der Sandgräben in Heidenheim sowie die Abholzung des Doffenwaldes. — Von größeren Veranstaltungen im neuen Jahr ist das dritte Bruckner-Fest in den Tagen am 28.—30. April hervorzubeden.

Weingärtener Umjchau.

s. Weingarten, 12. Januar.

Unauffällig, wie ein Mensch, der seine Pflicht getan hat und abtritt, um neuem Leben Raum zu schaffen, ist das alte Jahr gegangen, und ebenso unmerklich sind wir bereits ein Stück in das junge, anbrechende Jahr 1934 hineingeklimmt. Zwei veripäpote Weingärtner, die des Müßiggangs an Silvester und des Kriegereinsatzes am vergangenen Sonntag, gemahnten noch einmal flüchtig an das Christfest, nun aber ist Arbeit und Alltag wieder obenauf, und das ist nach einer solchen Serie von Feiertagen ein nicht einmal unangenehm empfundener Wechsel.

Trotz erschwerter Witterungsverhältnisse sind auf dem Bauernmarkt die Arbeiten kaum eingestellert worden, wie man überhaupt feststellen kann, daß das Weingärtener Bauhandwerk diesen Winter ereignisreicherweise von der laionmäßigen Geschäftsstille wenig zu spüren bekam; so wird u. a. auch von den Reichszuschüssen für Instandsetzung von Gebäuden weiter reger Gebrauch gemacht, ein Umstand, der besonders dem Maler- und Weißbindergewerbe zugute kommt. Während an öffentlichen Arbeiten im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gemeinde die Erdarbeiten für die Kanalisation der Friedrich-Wilhelm-, Gartenstraße usw. wegen Frostes eingestellt werden mußten, hat die Holzfabrik des Kohlhofs bei den Sportplätzen keine Unterbrechung erfahren. Das hier gewonnene Neuland soll für Alleen- und Aeder verwendet werden.

Wenn Weingarten auch lieber ein großes Dorf als eine kleine Stadt ist, so ist es doch nicht so sehr Dorf, d. h. so sehr rückständig, um Veranstaltungen von der Art des am vergangenen Sonntag in der Rärcherhalle stattgefundenen „Ruffischen“ Konzertes als erstklassig und lebenswert hinzunehmen. Kündigte sich das vergangene Woche mit großer Resonanz eine Truppe russischer Künstler an, die Originaltänze in Nationalkostümen mit Balalaika-Drachentanzdarstellung in Aussicht stellten und sich auf Pressestimmen des In- und Auslandes hieß. Da die Kirchentanztruppe der russischen Emigranten in letzter Zeit hier sehr gefallen hatten und man etwas Lehnliches vermutete, fanden sich trotz der verhältnismäßig hohen Eintrittspreise von 60 Pfennig am Sonntagabend richtig etwa 300 Personen in der Rärcherhalle ein. Wer beschrieb aber ihr Erkaunen, als das ganze „Orchester“ aus einem einzigen Mann und das ganze „Ballett“ aus einer einzigen Dame bestand. Während die Tänzerin dann aber noch anging, malträtierte das „Orchester“ lediglich eine winzige Ziehharmonika, dazu noch pietätvollerweise mit Schubertmelodien, so daß einem wirklich übel werden konnte. Nach diesem Reinfall wird man in Weingarten mit russischen Konzerten und Tänzen für lange Zeit keinen Hund mehr hinter dem Ofen vorlocken können.

Die Vorbereitungen für die im April hier stattfindende Gewerbeausstellung sind bereits in vollem Gange. Die Gesamtleitung hat die diesjährige Ortsgruppe der NSDAP. übernommen. Man verspricht sich in Weingärtener Gewerbetrieben manches von dieser in größerem Ausmaß geplanten Frühjahrsveranstaltung. Einzelheiten und Anmeldebedingungen verümbete kürzlich gelegentlich einer öffentlichen Versammlung der NS-Hago und HVG der Ortsleiter dieser Organisationen, Kara. Bei dieser Gelegenheit sprach übrigens auch Hg. Räger von der Kreisamtsleitung der NS-Hago Karlsruhe über die Interessen und Aufgaben der Mittelständler im Dritten Reich. Seine Rede hatte zum Ausgangspunkt das Weltanschauliche des Nationalsozialismus; Gemeinnut geht vor Eignut. Wer forderte, müsse in erster Linie selbst opfern, und wenn man als Mittelständler Hilfe suche und erwarte, so müsse man zuerst bereit sein, selbst zu helfen.

Mit Ablauf dieses Monats verläßt unsere Gemeinde Postmeister Gegenheimer. Man sieht Herrn Gegenheimer, der sowohl als Beamter und Mitglied des Kirchenvorstandes wie auch als Mensch große Sympathien genöß, nur mit größtem Bedauern scheiden. Weiter verläßt uns der seit einiger Zeit hier wohnhafte Missionar Diefenbacher, um eine Pfarrstelle in Altshelmheim anzutreten. Herr Diefenbacher war längere Zeit als Missionar in China tätig.

Reichszuschüsse an Bruchsal.

a. Bruchsal, 12. Januar.

Seit Beginn der Zuschußaktion des Reiches (20. September 1932) sind der Stadt Bruchsal an Reichsmitteln zur Gewährung von Zuschüssen für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten insgesamt 159 900 Reichsmark zugeteilt, von denen bis zum 10. Dezember 1933 über 72 700 Reichsmark, das sind 46,7 Prozent der Gesamtzuteilung, durch Vorbescheide verfügt ist. Die endgültig bewilligten Zuschüsse und demzufolge auch die Gesamtauszahlungen belaufen sich auf 38 060,16 Reichsmark, das sind 23,8 Prozent der Gesamtzuteilung. Im Landesdurchschnitt stellt sich das Verhältnis der bis jetzt durch Vorbescheide verfügbaren Mittel zu den Gesamtzuteilungen auf 44,6 Prozent (46,2 Prozent bei den Wohnungsverbänden und 42,4 Prozent bei den verbandsfreien Städten) und das Verhältnis der Gesamtauszahlungen zu den Gesamtzuteilungen auf 16,97 Prozent (14,7 Prozent bei den Wohnungsverbänden und 19,9 Prozent bei den verbandsfreien Städten).

Es ist erfreulich festzustellen, daß Bruchsal sowohl bei der Zuschußzulage durch die Vorbescheide wie bei der endgültigen Bewilligung der Reichszuschüsse über dem Landesdurchschnitt steht, und darf auch als Vorzeichen für den siegreichen Endkampf in der mit dem 31. März 1934 abzuschließenden Zuschußaktion gewertet werden. Beweis dafür ist die Tatsache, daß seit dem 10. Dezember 1933 weitere 5169 Reichsmark zur Auszahlung gelangt sind und weitere 6713 Reichsmark in den nächsten Tagen zur Auszahlung kommen.

Scheffels Waldhorn ob der Bruck.

Muller Ernst vom Scheffelhaus 75 Jahre alt.

Heidelberg, 12. Jan.

Weit über Deutschlands Grenzen hinaus ist der Name des althistorischen Gaithauses „Waldhorn ob der Bruck“ bekannt. In allen Erdteilen leben scheffelverbundene Menschen, die mit des Hauses Wirtin, der „Mama Ernst“, die am 12. Januar 75 Jahre alt wurde, auf das freundschaftliche verbunden sind. Vor allen Dingen natürlich die Scheffelgemeinden in Baden, in Schwaben, im Frankenland und in Osterreich. Viele werden als Gratulanten im Waldhornhaus erscheinen. Wahr doch heute noch nach Jahrzehnten Frau Ernst Scheffels Vermählungs als ein Stück Heidelberger Volksgeschichte. Wer je dieses Haus einmal gesehen hat mit den zahlreichen Erinnerungen an den mit Heidelberg so eng verwachsenen Dichter, der weit fort, daß dieses Haus mit Recht den Namen des Dichters des „Eckehard“ trägt.

Weinbunrige Literaten, Maler und Künstler haben dieser gaitlichen Stätte im Kreise der „Aphorismen mama“ Ernst im Laufe der Jahrzehnte manch schönes Stündlein geschenkt, wie aus den Gaitbüchern des alten Hauses ersichtlich ist. Da bewegen dem Weichauer Namen wie: „Mensch“, die „ewig junge“, der Schönbuch- und Zeppeindichter Rudolf Uhlend, Scheffelgärtner Schuller, Ganzhorn, Scheffelortler Kaug, Zeppeindichter Janßen, und wie sie alle heißen mögen. Aber auch frohe Studenten waren hier Gäste, die den Namen Alt-Heidelberg in die Welt getragen haben. So schrieb Einer ins Gaitbuch:

Wer ist der Maler? Sprich, verkünde:
Wessen Kunst ich nicht verkünde?
Nein, solch ein Bild gibt kaum ein Maler wieder;
Sein Maler ist die Wirklichkeit,
Der Rahmen ist mein offnes Fenster,
Der Ort „Alt-Heidelberg“.

Daß Mutter Ernst unter diesem Einfluß selbst poetisch werden mußte, erbelt aus vielen ihrer „gereimten“ Gedanken, die viel Wit und oft auch eine gute Dosis Satire atmen.

Frau Ernst hat den größten Teil ihrer vollständig unbekannt „Scheffelbriefe“ durch Zeilkäufte sorgsam bewahrt. Sie befinden sich im Besitz der Familie Schöneberger. Frau Ernst war in erster Ehe mit einem Sohn dieser Familie verheiratet. So hat sie diese Briefe geerbt und erhalten. Da der Zeitgärtner Verleger Bong dem Dichter Scheffel den Bau der Villa „Seebalde“ auf der Necknau bei Kadolfzell empfahl, Scheffel aber bei dem Bau nicht immer anwesend sein

Vorbereitung um den Bädervertrag.

ac. Baden-Baden, 12. Jan. Heute nachmittag fand in Baden-Baden eine Vorbereitung zwischen Vertretern des Staates und der Stadt in den Angelegenheiten der Bäder- und Kurverwaltung statt, wobei die zu erörternden organisatorischen Fragen behandelt wurden. Es wurde in allen schwebenden Fragen volle Einmütigkeit erzielt.

Der neue Direktor der Baden-Badener Gewerbeschule.

Baden-Baden, 12. Jan. Der bisherige kommissarische Leiter der hiesigen Gewerbeschule, Studentrat Wilhelm Zimmermann, wurde vom Reichsstatthalter Robert Wagner zum Direktor bestellt.

Gründung des Eisenbahnvereins Baden-Baden und Umgebung.

Am Sonntag den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, fanden sich im Saale des Gasthauses „zum Köffel“ in Baden-Baden etwa 300 Eisenbahner ein, um den Eisenbahnverein Baden-Baden und Umgebung zu gründen. Bahnhofsoberinspektor Weber vom Bahnhof Baden-Baden West begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Vertreter der Reichsbahndirektion Karlsruhe, indem er zugleich nochmals auf den Zweck des zu gründenden Eisenbahnvereins in aufschlußreicher Weise hinwies. Nachdem der Verein auf den Namen „Eisenbahnverein Baden-Baden und Umgebung“ getauft war und sämtliche Anwesenden sich für den Beitritt erklärt hatten, wurde unter großem Beifall einstimmig Reichsbahnschreiber Binder beim Bahnhof Baden-Baden West zum Führer gewählt, welcher dann anschließend die übrigen Vorstandsmitglieder und Beiräte ernannte. Reichsbahnschreiber Wolfzart vom Personalbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe legte ebenfalls in einem sehr lebendigen Vortrag die Aufgaben der Eisenbahnervereine ausgiebig dar. Auch das Bezirksratsmitglied Zuber aus Karlsruhe brachte treffliche Worte in Bezug auf die bereits an anderen Orten bestehenden Vereine. Nach erfolgter Schlußansprache durch den Führer und dem Abingen des Deutschland- und des Hort-Beifalles fand die Gründungsversammlung einen würdigen Abschluß.

konnte, entwickelte sich zwischen Schöneberger und dem Dichter eine große Korrespondenz von 1871 an bis 1888. In einem Brief heißt es da, daß Scheffel „infolge der zu teuren Erdarbeiten alle Haar vom Kopf verloren habe und daher sehr empfindlich und reizbar sei. Diese Briefe Schönebergers an Scheffel bewegten sich weit über das Alltägliche hinaus; sie können als Fundamente für Scheffelscheider betrachtet werden, aus Scheffels trübster Zeit, da er, von der Frau verlassen, sich um alles kümmern mußte.

Wollte ich all dessen Erwähnung tun, was mit Scheffel selbst gelegentlich der Tagungen des „Engeren“ im „Waldhorn“ sich zugetragen, es würde ein Buch statt dieser Würdigung werden, denn oft zu tapfer war der Humor dieses Kreises, in dem Jeder ein Charakterkopf war: Der Historiker Ludwig Häusser, der mit dem Malerfäherbund verbunden gewesene V. Knap, der Rechtsphilosoph Heinrich von Treitschke, der Pfarrer Schmezer von Hiegelhausen, Persönlichkeiten des Katheders und der Kanzel; und in den „Waldhorn“-Räumen des „Engeren“ zeigte sich, wie der Sinn des Lebens sich auch im Humor zu spiegeln vermochte, denn hier ist gar oft, wie der Chronist berichtet, der Alltag donnernd und blühend vom Humor des „Engeren“ überströmt worden. Auch der tapfere Hansknacht vom „Schwarzen Wallisch“ ist von hier aus poetisch zum „Barrischen Hof“ nach „Pleik-Athen“ gegangen.

Viele Aphorismen und Betrachtungen hat Frau Ernst im Lauf der Jahre niedergeschrieben, wie zum Beispiel diese:

„Das Glück, das man sich selber schafft
Hat seine eigne Wissenschaft.“

Wenn sie in ihrem „Sonnenschein“-Kammerlein weilt, um dort aus lunkelgelber Hand die prächtigen „Malereien“ aus gesammelten Pflanzen und Käfern zu schaffen — und sie ist darin Meisterin und bisher ohne Konkurrenz in Deutschland — dann ist sie unnahbar. Aber wenn sie sich irrenden läßt, dann schlägt sie gern ein Bilderbuch auf, ihr Bilderbuch des Lebens mit ihren tausendfältigen Erinnerungen an Scheffel und seinen Kreis, mit dem sie gar so oft Gruß und Handglatz getauscht hat. Vielleicht findet sich einmal ein Chronist, der auch schon vom lokalhistorischen Standpunkt die gewiß wertvollen Erinnerungen der Frau Ernst schreiben wird.

Frau Ernst gebührt das Verdienst, Scheffels Sinnesart und den geistigen Lebensart unserer Nachwelt an der Hand eines reichen Briefwechsels Scheffels Lesenden ihrer Gäste vermittelt und der Nachwelt erhalten zu haben.

G. A. Kellermann.

Ausgezeichnetes Nennungsergebnis für die Hundseck-Skikämpfe.

Insgesamt 360 Nennungen.

Das Meldeergebnis für die Skiwettkämpfe des Bezirks Nord des Gau 14 des Deutschen Skiverbandes, die am Samstag, den 13. und Sonntag, den 14. Januar im Hundseck-Gebiet stattfanden, sind außerordentlich zahlreich eingelaufen. Die einzelnen Kämpfe haben eine außergewöhnliche Beteiligung aus allen Vereinen des Bezirks aufzuweisen. Trotzdem die Witterung am Freitag etwas ungünstig geworden ist, werden die Kämpfe unter allen Umständen durchgeführt, da die Schneelage zur Durchführung genügend ist.

Eine Rekordbesetzung weist der Abfahrtslauf für Herren mit 95 Nennungen auf. Für den Damenabfahrtslauf haben sich 25 Teilnehmerinnen gemeldet, während im Abfahrtslauf für Jungmänner 20 Teilnehmer an den Start gehen. Beim Langlauf über 18 Kilometer am Samstag vormittag werden 60 Läufer starten, beim Langlauf über 30 Kilometer 5 Läufer. Im Skilomlauf für Herren wurden 80 Nennungen abgegeben, für Damen 20 Nennungen und für Jungmänner auch 20 Nennungen.

Der Sprunglauf für Klasse I und II, der am Sonntag mittag stattfindet, wird 20 Teilnehmer am Start sehen, während im Sprunglauf für Jungmänner 15 Teilnehmer gemeldet haben. Der Jungmänner-Langlauf fällt aus, da noch einer neueren Bestimmung des DSB. Jungmänner-Langläufe nicht mehr durchgeführt werden können.

Ein nachträgliches Opfer der Brandkatastrophe von Deichelbronn.

Forsheim, 12. Jan. Am Donnerstag vormittag kürzte sich in einem Augenblick geistiger und seelischer Verwirrung die 65 Jahre alte Goldarbeiter- und Landwirtschafsfrau Wilhelmine Kottner in Deichelbronn aus sieben bis acht Meter Höhe zum Fenster hinaus und blieb mit zerstückelten Gliedern schwer verletzt liegen. Die unglückliche Frau wurde sofort in das Städt. Krankenhaus nach Forsheim verbracht, wo sie gleich nach ihrer Einlieferung gestorben ist. Sie hatte einen Unterschenkelbruch, sowie Becken- und Rückenbruch davongetragen.

Frau Kottner gehörte mit ihrem Mann zu den Brandgeschädigten in Deichelbronn, die alles, Wohnhaus, Hab und Gut bei dem großen Brandunglück am 10. September 1933 verloren haben. Seit jener Zeit war die alte Frau, die sonst körperlich gesund war, zeitweise verstört. Mit ihrem Mann zusammen bewohnte sie ein Zimmer bei anderen Ortsbewohnern in Deichelbronn. In einem unbewachten Augenblick hat sie nun gestern den Sprung aus dem Fenster. Obwohl sie und ihr Mann wußten, daß auch ihnen im Jahre 1934 eine neue Heimat und Behausung erbaut werden würde, hat die alte Frau den Verlust des alten Besitzes nicht verwinden können. So hat nachträglich das Brandunglück in Deichelbronn doch noch ein Menschenopfer gefordert.

i. Tennenbronn, 11. Jan. Die Sammlung zum Eintopfgericht ergab hier die Summe von 101,75 Mark. Ein gutes Ergebnis für unsere kleine Gemeinde.

Sport- und Heilmassage
Anni Vrenko
Akademiestr. 28, Pl.
auch Sonntags.

Tiermarkt
2 Gütche Deutsche
Boger-Müden
4 1/2 Mon. alt, reinrassig, Ia Stammbaum, zu verkaufen, Franz Stähler, Elsenz, 11. 1/2 St. 11.

Zu verkaufen
Eleganter Smoking-Anzug
erschlossene, abgearbeitet, für mittleren Figur passend, fast neu, hochbillig abzugeben. (6110)
H. & G., Kaiserstr. 100, III.

Radio 4 R.
u. Akku-Batterie u. Lautsprecher, bill. zu verkaufen, 62, V. von 6-8 Uhr ab. (3834981)

Radio
Sohn, Volksempf., zu verkaufen, Kirch, Kaiserstr. 151.
Schreibmaschine, 1, 70 M. zu verkaufen, Kaiserstr. 245, I. (3824102)

RAUHE HÄNDE? *Tuben 30a, 50a*

KALODERMALjelee

1 Jahr Bett
neues mit Post, 1 Waschb. m. m. Warm-Platte u. Spiegel zu verk. Sandlerberdt, Angartenstr. 70, I., rechts.

Mietgesuche
Reichsbeamter sucht zum 1. April 4 1/2-Zimmerwohnung mit Bad u. Zubeh. in Schwetzingen, Bahnhofsnähe. Angebote u. €1640 an die Bad. Presse.

4 Zimmer-Wohnung
zum 1. April 1934 im Zentrum gesucht. Miete € 100,-. Angeb. u. €1845 an die Bad. Presse.

2 1/2-Z. Wohnung.
anhandige Leute sofort gesucht. Preisangebote unt. €1600 an die Bad. Presse.

Zimmer
Sonn. f. für sofort

Zimmer
möbl., sep., mögl. vt. Centr. beb. Off. u. €1650 an B. Pr.

Leer. Zimmer
sol. zu mieten gei. Angebote u. €1620 an die Bad. Presse.

Tagesgeschehen aus Baden.

Biorheim, 12. Jan. Auf dem Glatteis gab es wiederum Unfälle. Der 28 Jahre alte Badbarbeiter Erwin Schmidt stürzte abends auf dem Nachhauseweg und brach den rechten Unterschenkel. — Mit dem Fahrrad stürzte auf pfeifer Straße bei Springen der 46 Jahre alte Stahlgraveur Friedrich Schenk und brach den linken Unterarm.

Mannheim, 12. Jan. (In Schutzhaft genommen.) Im Laufe des Donnerstags wurden vier Personen aus politischen Gründen, darunter drei wegen Vorbereitung zum Hochverrat, in Schutzhaft genommen.

Mannheim, 12. Jan. (Flucht aus dem Leben.) In der Nacht zum Mittwoch vergiftete sich in der Redarstadt ein 19 Jahre altes Mädchen durch Gas. Die Tat geschah aus Liebeskummer. — Am gleichen Tage abends erhängte sich in seiner in der Unterstadt gelegenen Wohnung ein Geschäftsmann. Der Grund zur Tat ist offenbar in einem schweren Leiden zu suchen.

Gemmingen, Amt Sinshelm, 11. Januar. (Beisetzung des Freiherrn v. Gemmingen.) Unter ergreifend großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der im Alter von 70 Jahren verstorbene Freiherr Friedrich von und zu Gemmingen-Guttenberg-Gemmingen beigesetzt. Der letzte Zweig des letzten Stammes des 1000jährigen Hauses Gemmingen. Dem Verstorbenen wurden zahlreiche Nachrufe zuteil. Alle bezeugten, daß der Entschlafene ein großmütiger und edler Mensch gewesen, daß er sich für sein Vaterland immer eingelegt habe, wie er auch für die örtlichen Belange viel tat. Am Grabe sprach zunächst Pfarrer Günther, der die Grabrede hielt und dann im Namen des Frauenvereins einen Kranz niederlegte. Baron Ernst von Gemmingen bedauerte den Verlust des Onkels, Freiherr Marschall v. Bieberstein das Hinscheiden des guten Soldaten. Dann sprachen die Vertreter eines Dragoner- und eines Manenregiments. Rentamtmann Schmidt sprach für die Verwaltung und die Angehörten. Für den Kriegerverein legte Vereinsführer Behdolf, für den Sängerverein Eintracht Vereinsführer Lutz und für die Gemeinde Bürgermeisterstellvertreter Gebhardt einen Kranz nieder. Zuletzt widmete Pfarrer Wegger-Zittingen dem Toten einen Nachruf. Darbietungen des Posaunenchores wie des Gesangvereins Eintracht gestalteten die Trauerfeier zu einem tiefergreifenden Erlebnis.

Blittersdorf (A. Rastatt), 12. Jan. (Ehemaliger Kommunistenführer verhaftet.) Im Verlauf des Donnerstags nachmittags wurde der berüchtigte ehemalige Kommunistenführer Pius Uhrig auf dem Rathause verhaftet, als er gerade abfällige Bemerkungen über die deutsche Regierung machte.

Id. Gersheim, 12. Jan. (Rheinwasserstand.) Der Rhein erreichte in unserem Hafen und auch an der Rheinbrücke dieser Tage einen Wasserstand, an den sich selbst alte Leute nicht erinnern können. Selbst in der Fahrrinne werden nur noch 125 Zentimeter Wasser gemessen, so daß eine Schiffsahrt normaler-

weise nicht mehr möglich ist. Breite Kiesbänke umsäumen den Rhein und geben dem Strom ein eigenartiges Bild.

(Oppenau, 12. Januar. (Das Badher Sägewerk zwangsversteigert.) Am Donnerstag wurde hier das bekannte Braunische Sägewerk in Anwesenheit von mehreren hundert Personen zwangsversteigert. Der Schätzwert betrug 30—35 000 Mark. Da sich keine Liebhaber fanden, die einen entsprechenden Preis boten, ging das große Werk mit Lagerplatz zum Preise von 10 000 Mark in den Besitz der Reichsleiter Bank in Oppenau.

Memprechtshofen, bei Kehl, 12. Jan. (Bürgermeister beurlaubt.) Bürgermeister Sänger wurde auf 1. Januar von seinem Amte beurlaubt.

Regelsdorf, 12. Jan. (Neuer Bürgermeister.) Gemeinderat und Ortsgruppenleiter der NSDAP, F. Vogel, wurde zum Bürgermeister bestimmt. Der neue Gemeinderat besteht nunmehr aus den Herren Ehrhardt, Lutz, Göpper und Stahl.

Bodersweier b. Kehl, 12. Januar. (Ein Veteran der Arbeit gestorben.) Hier starb im Alter von 78 Jahren der Hutmacher Wilhelm Heide. Während 54 Jahren verlor er in der Fußfabrik Kehl treu und gewissenhaft seinen Arbeitsplatz. In all den langen Jahren hat er den Weg Kehl-Bodersweier und zurück bei Wind und Wetter stets zu Fuß zurückgelegt.

Offenburg, 12. Jan. (Lobesfall.) Im Alter von beinahe 70 Jahren starb Eisenbahningenieur a. D. Friedr. Wifenta nach langer schwerer Krankheit. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der allgemein geschätzt und beliebt war.

Degerfelden (bei Lörzach), 12. Jan. (Unfälle beim Stilaufen.) Beim Stilaufen verunglückte Herr Schlageter von hier so ernstlich, daß er ins Krankenhaus Sadingen verbracht werden mußte. Beim Schlittensfahren stürzte ein Junge von Degerfelden und erlitt eine Gehirnerschütterung, so daß er nach Lörzach ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Das gleiche widerfuhr Herrn Amrein von hier, der auf der Straße zu Fall kam und sich den Fuß brach.

Haagen, Amt Lörzach, 12. Jan. (Nationalsozialismus der Tat.) Die Firma Textilmanufaktur Haagen hat auf Weihnachten ihren seit längerer Zeit dort tätigen Mitarbeitern den Betrag von 6000 Mark ausbezahlt und dadurch allen viel Weihnachtsglück bereitet. Der weitaus größte Teil dieses Betrages wurde in Bedarfsbedarfsgegenständen ausgegeben.

St. Georgen i. Schw., 12. Jan. (Scheuende Pferde.) Ein viel belacht Vorfall ereignete sich in einer hiesigen Straße. Einem Landwirt von Oberfrinach, der auf einem Wagen Bauernbrötchen in die Stadt brachte, schaute plötzlich das Pferd und taute in einem unheimlichen Tempo los, daß die Brote immer stärker vom Wagen lösterten und nur so in der Straße herumflogen. Die lachenden Anwohner halfen dem Landwirt gern, seine Brote wieder zusammenzufassen. Auch das Pferd konnte wieder beruhigt werden, bevor größerer Schaden entstand.

Die grüne Woche meldet sich an



Das erste Werbeplakat für die diesjährige Grüne Woche, jene große Schau der Landwirtschaft, die immer zum Jahresbeginn in Berlin stattfindet.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

4. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie. Ohne Gewähr Nachdruck verboten. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II.

2. Ziehungstag 11. Januar 1934. In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen.

- List of winning numbers for the 2nd drawing, including amounts like 2000 M., 1000 M., 800 M., etc.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen.

- List of winning numbers for the 2nd drawing, including amounts like 100000 M., 50000 M., 30000 M., etc.

20 Tagesprämien. Auf jede gezogene Nummer sind 20 Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II.

Die Ziehung der 5. Klasse der 42. Preußisch-Süddeutschen (268. Preußischen) Staatslotterie findet vom 8. Februar 1934 bis 14. März 1934 statt.



Das Erbhofbuch des deutschen Bauern

Alle Bauerngehöfte, die den Bestimmungen des neuen Erbhofgesetzes entsprechen, werden bekanntlich als Erbhöfe in eine besondere Erbhofrolle eingetragen. Gleichzeitig wird auf Antrag für jeden Erbhof ein besonderes Buch angelegt, das sogenannte Erbhofbuch. Zur Erlangung von Entwürfen für dieses Erbhofbuch ist jetzt ein Preiswettbewerb unter den deutschen Künstlern veranstaltet worden. Unser Bild zeigt drei Entwürfe des Kunstmalers Hans Uhl, der mit dem ersten Preis bedacht wurde.

Katholiken gegen den österreichischen Hirtenbrief.

Konstanz, 11. Jan. In einer gut besuchten Versammlung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher, Ortsgruppe Konstanz, gab deren Geschäftsführer Dr. Haunz eine Entschiedenheit der Ortsgruppe bekannt, in der zum Ausdruck kommt, daß die katholischen Deutschen trohen Herzens den Frieden zwischen Kirche und nationalsozialistischem Staat, sowie die Zurückführung der katholischen Geistlichen auf ihre rein religiösen Aufgaben begrüßt hätten. Die Entschiedenheit nimmt dann Stellung zu dem Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe, der eine Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse bedeute und der Welt ein entstelltes Bild von der Lage der katholischen Kirche, die sich im neuen Staate völlig ungehindert dem Gesamtgebiet ihrer religiösen Arbeit widmen könne, gebe. In offenkundigem Gegensatz zu diesem Hirtenbrief stehe die Einstellung des Papstes. Man fordere deshalb eindeutige Stellungnahme der Reichsleitung und aller Ortsgruppen der K.D., Aufklärung der österreichischen Glaubensgenossen und klare Stellungnahme des deutschen Episcopates.

Ein prominenter Markgräfler.

Haltingen (Bez. Lörzach), 11. Jan. Dem Generaldirektor der Chevrolet-Automobilfabrik in Nordamerika und 2. Direktor des Chevrolet-Konzerns, Arnold G. Lenz, wurde von der Technischen Hochschule Baden der Doktor-Ingenieur ehrenhalber verliehen. Die Ehrung geschieht zur Anerkennung für den Beitrag, den Herr Lenz zum wissenschaftlichen und technischen Fortschritt in der Gießereibranche leistete, speziell für hochgradige und komplizierte Güsse der Automobilindustrie. Der neue Doktor ist ein geborener Hainger und der Bruder des Schmiedemeisters Ernst Lenz in Haltingen. Er war im Jahre 1905 nach Amerika ausgewandert.

Märkte in Baden.

Zweiflingen, 12. Jan. Schweinemarkt Zufuhr und Preise je Paar: 8 Wilschweine bis 6 Wochen 15-20 RM, 16 Käufer 35-40 RM. Rastatt, 11. Jan. Schweinemarkt. Zufuhr und Preise je Paar: 356 Wilschweine 17-22 RM, 67 Käufer 35-45 RM, Ueberland: 14 Käufer und 18 Ferkel. Rastatt, 11. Jan. Viehmarkt. Zufuhr: 46 Rinder, verkauft 16, Preis 110-200 RM, 9 Kalbinnen, verkauft 4, Preis 300-380 RM, 38 Rinder, verkauft 25, Preis 75-155 RM, 9 Kälber, verkauft 2, Preis 35-40 RM, 46 Prozent der Zufuhr verkauft. Rastatt, 1. Jan. Markt. Wollentwiler 1.45-1.90, Sandwiler 1.25 bis 1.40 RM, Eier: Sandelslache 8 Stück 18, Deutsche 61 14-15, Auslandser 10-12, Althausener 10-12, Tomerwitzer Eier 12 Pa. je Stück. — Kefel 15-20, Birnen 15-25 Pa. Kartoffeln 4 Pa.

swd. Badens Schweinebestand. Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes betrug der Schweinebestand in Baden am 5. Dezember 1933 insgesamt 559 783 Tiere gegenüber 531 037 am 1. Dezember 1932. Hieron waren Ferkel unter 8 Wochen 96 382 (17.23%), Jungschweine von 8 Wochen bis 1/2 Jahr 269 729 (24.21%), 1/2 Jahr bis 1 Jahr alt 140 295 (149.48%), ältere Schweine 53 377 (40.06%). Von den 13 145 (12.428) Zuchttauen im Alter von 1/2 bis unter 1 Jahr waren 5226 (5029) trächtig, von den 27 696 (24 967) Zuchttauen im Alter von über 1 Jahr 13 289 (11 772) trächtig. Die Zahl der Zuchteber ist mit 1237 (1215) bzw. 1080 (1188) wenig verändert.

Polizeidiener erschossen aufgefunden.

Kort (bei Kehl), 12. Jan. Etwa 400 Meter von der Ortschaft entfernt wurde an einer Rotrübenmiete auf freiem Felde der 36 Jahre alte Polizeidiener Johann Stein mit einer Schusswunde im Kopf tot aufgefunden. Was den Ortspolizisten zu diesem Schritt veranlaßt hat, ist noch unbekannt, doch dürfte ein an seine vorgelegte Behörde gerichteter Brief hierüber Aufschluß geben. Frau und zwei Kinder trauern um den Vater.

Heidelberg, 12. Jan. Wie der Parlamentsdienst des Deutschen Nachrichtenbüros meldet, hat der Reichspräsident an Stelle des Ministerialrats Seeger in Karlsruhe den Leiter der Vertretung Baden beim Reich, Oberbürgermeister Dr. Rejnhaus, zum Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost ernannt.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 13.-21. Jan. 1934.

Am Staatstheater: Samstag, 13. Januar: Nachmittags: Schillermeister. Das Christkindlein. Spieloper von Hans Fibner. 15-17 (0.40-2.00). Abends: G. 11. Deutsche Bühne Sonderring (Zb-Gem.) 1101 bis 1200. Konjunktur. Revolutionensformel von Dietrich Weber. 20 bis nach 22 (3.90). Sonntag, 14. Januar: Nachmittags: 6. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Madame Heloise. Oper von Ottmar Gerster. 15.15-17.80 (0.50-3.20). Abends: E. 12. Deutsche Bühne Sonderring (Zb-Gem.) 11. S. 12. und III. S. 13. 2. Hälfte. Neu einstudiert: Peer Gynt. Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. Freie Uebersetzung von Dietrich Eckart. Musik von Edward Grieg. 19 bis gegen 23 (4.50).

H. MAURER KAISERSTRASSE 176 Ecke Hirschstr., Straßenh.-Haltest. Niederlage von Blüthner / Ibach / Schiedmayer / Steinway / Uebel & Lechleiter Kauf - Miete - Teilzahlung - Stimmen - Reparaturen

Antwärtige Gastspiele: Montag, 15. Januar: Zu Bandau: Madame Heloise.

Vorverkaufsstellen: Beständig: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11-13) Uhr; Musikalienhandlung Fris Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 150, Tel. 420; Musikalienhandlung Brunner, Kaiserstr. 29, Tel. 431; Kaufmann Carl Schölsch, Berberplatz 48, Tel. 606; Kreisleitung der NSDAP, Waldstraße 63, Tel. 5101. In Düsseldorf: Musikhaus S. Weis, Kampstr. Tel. 438. Sonntags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11-13 Uhr).

Etuis aller Art Besteckkasten Besteck-Einbauten Musterkoffer für alle Zwecke fertigt Etuisfabrik K. Müller KARLSRUHE 1. B. Jetzt Gartenstraße 72 Telefon 5736

Konditorei und Kaffee Fr. Nagel Waldstraße 41-45, nächst der Kaiserstraße, empfiehlt Berliner Pfannkuchen in versch. Füllungen in bekannter Güte Telefon 690.

Montag, 15. Januar: B. 13. Deutsche Bühne Sonderring (Zb-Gem.) 1-100 und 1401-1500. Am Himmel Europas. Komödie von Edouard Maitin. 20 bis gegen 22.30 (3.90). Dienstag, 16. Januar: C. 13. Deutsche Bühne Sonderring (Zb-Gem.) 1. S. 12. Zum ehrenmal wiederholt: Peer Gynt. Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. Freie Uebersetzung von Dietrich Eckart. Musik von Edward Grieg. 19 bis gegen 23 (3.90). Mittwoch, 17. Januar: A 14 (Mittwochmiete) S. 11. 7. Fanzhäuser. Von Richard Wagner. 18.30 bis nach 22 (4.50). Donnerstag, 18. Januar: D 14 (Donnerstagmiete) Deutsche Bühne Sonderring (Zb-Gem.) 101-300. Anlässlich der Reichsgründungs-

aus der Landeshaupthalle.

Karlsruhe, den 13. Januar 1934.

Selbstmord im Beierheimer Wäldchen.

Am Freitag nachmittag gegen 8 Uhr verübte der etwa 60jährige Regierungsrat a. D. Winter aus München im Beierheimer Wäldchen gegenüber der Villa Burckhard Selbstmord, indem er sich eine Revolverkugel in die Schläfe schoss.

In der Tasche des Toten fand sich ein Abschiedsbrief an seine in Nürnberg lebende Frau vor, aus dem hervorgeht, daß er infolge eines unheilbaren Nerven- und Nierenleidens seinem Leben ein Ende gemacht habe.

Der Stadtrat beschließt.

Unterstützungsbezug und Arbeitsleistung.

In diesem Jahre soll die Gewährung von Unterstützung an arbeitsfähige Wohlfahrtsverweigerer weitgehend von Arbeitsleistung abhängig gemacht werden, um den gesunden Grundgedanken, ohne Arbeit keine Unterstützung, d. h. öffentliche Mittel nur werkschaffend anzulegen, mehr als bisher zur Geltung zu bringen.

Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt.

Für die Markthalle, die nunmehr ihrer Vollendung entgegengeht, werden weitere Arbeiten und Lieferungen vergeben und zwar die Steinzeug- und Eisenleitungen für die Entwässerung an drei hiesige Unternehmer, ferner die Inflation der elektrischen Licht- und Kraftanlage an 7 orisanmäßige Firmen zum Gesamtbetrag von rund 24 000 RM.

Gleichzeitig beschließt der Stadtrat, den Kleinmarkt am Ludwigplatz auch nach Eröffnung der Markthalle vorerst am Markt zu erhalten; der Großmarkt am Ludwigplatz hört auf. Der gesamte Markt am Werderplatz kommt dagegen in Wegfall. Die übrigen Außenmärkte bleiben in vollem Umfange bestehen.

Bauliche Verbesserungen in der Städtischen Festhalle.

Zur Erleichterung des Verkehrs in der Festhalle werden dort einige bauliche Veränderungen mit einem Kostenaufwand von rund 1400 RM. vorgenommen, insbesondere werden von den beiden Kleiderablagen auf der Ost- und Westseite unmittelbare Zugänge zur unteren Galerie (Abt. 1) Ost und West angelegt, so daß die benachbarten Saal-Ein- und Ausgänge von dem Verkehr über die untere Galerie entlastet werden.

Bergabung der Plätze auf den Messen.

Einer Anregung des Reichsverbandes ambulanten Gewerbetreibender Deutschlands, Gau Baden, entsprechend, werden auf den Karlsruher Messen künftig die ständigen Index- und Geschäftsrufplätze nicht mehr versteigert, sondern den Bewerbern aus freier Hand übertragen. Die Plätze für die Bergabungsmesse wurden bisher schon im Angebotsverfahren vergeben. Dagegen sollen die nach dem Aufbau der Messe noch freiliegenden Verkaufsplätze nach wie vor jeweils am Tage vor Beginn der Messe versteigert werden.

Beste Ehrung für Medizinalrat Dr. Reich.

Die außerordentliche Beliebtheit, die sich der im 73. Lebensjahr verstorbenen Medizinalrat Dr. Alfred Reich in allen Kreisen der Bevölkerung zu erfreuen hatte, kam noch einmal zum Ausdruck bei der letzten Ehrung am Freitag mittag. Die Halle des Krematoriums war so stark besetzt, daß viele keinen Platz finden konnten.

Nach einem stimmungsvollen Cellospiel von Willy Eder hielt der evangelische Stadtpfarrer Glatt an Hand des Bibelwortes „Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bei mir wohnen“ einen ehrenvollen Nachruf für den Verstorbenen.

Im Auftrage der Ortsgruppe Südwest der NSDAP legte deren Geschäftsführer Jung mit Worten herzlichsten Gedankens einen Kranz nieder. Chefredakteur Reiser nahm namens der Ortsgruppe der Alten Herren der akademischen deutschen Sängerschaften bewegten Abschied von seinem Bundesbruder.

Der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront teilt zu der Mitteilung über die Vereinbarung zwischen Hitlerjugend und Deutscher Arbeitsfront ergänzend mit, daß nach dieser Vereinbarung in Zukunft kein Beitritt jugendlicher Altersgrenze bei männlichen 18 Jahre voll, bei weiblichen 21 Jahre voll in die Deutsche Arbeitsfront erfolgen kann, selbst wenn die zurzeit bestehende Sperre für Einzelmitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront etwa wieder aufgehoben werden sollte.

Mit dem von Herrn Dr. Otto Bloos gelungenen Liede „Ruhen in Frieden alle Seelen“ und einem Harmoniumchoral wurde die schlichte Feier geschlossen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhes.

Todesfälle: Sophie Nieger, geb. Köhler, 77 Jahre alt. Witwe von Josef Nieger, Ob.-Koch- u. Werdigung: 13. Jan., 15. Uhr, in Ruppurr. Anna Schüle, geb. Freidel, 60 Jahre alt, Ehefrau von Friedr. Schüle, Zimmermann. Werdigung: 15. Januar, 12.30 Uhr, Reatina Semper, 78 Jahre alt, ohne Beruf, ledig. Werdigung: 15. Januar, 12.30 Uhr. Jakob Wallig, 50 Jahre alt, Schlosser, Ehefrau. Werdigung in Söllingen.

Die Lage des Handwerks.

Die in der Gesamtwirtschaft seit mehr als einem halben Jahre zu beobachtende Belebung hat sich dank der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reichs, der Länder und zahlreicher Gemeinden sowie des Vertrauens der Wirtschaft zur neuen Regierung nunmehr auch auf große Teile der Handwerkswirtschaft ausgewirkt.

Diese Feststellung ist umso wichtiger, als im allgemeinen im vierten Kalenderquartal eines jeden Jahres eine rückläufige Bewegung in sehr wichtigen Zweigen des Handwerks einzutreten pflegt.

Naturngemäß ist die Belebung in den verschiedenen Handwerken und auch in den verschiedenen Stadt- und Landbezirken nicht gleichmäßig vorwärts geschritten und auch nicht einheitlich.

Die Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume sowie die Zinsvergütungscheine haben sich aber überall als ein geeignetes Mittel für die Wiederbelebung des Bau- und Baunehgewerbes und damit für die Befestigung der Arbeitslosigkeit in diesen Handwerkszweigen erwiesen.

Die Bekleidungsbranche waren dabei zwar eingeschaltet, hinzu trat die Bekleidungsbeschaffung für große Verbände, jedoch waren die Bedingungen vielfach derart, daß das Handwerk dabei nicht auf seine Kosten kam.

Von den Geschäftsdarlehern haben sich das Tischler- und Polsterhandwerk eine wesentliche gütigere Auswirkung verprochen als wie sie tatsächlich eingetreten ist. Zur Erhöhung der Aufträge im Handwerk haben auch die Reichshandwerkswoche sowie die Werbungsmaßnahmen, die von der Elektrofront und der Arbeits-

gemeinschaft zwischen Gas- und Wasserwerken und Gas- und Wasserinstallateuren durchgeführt wurden, beigetragen.

Der nicht geringe Auftragsbestand im Baugewerbe, die zu erwartende Inangriffnahme weiterer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sowie die beginnende private Neubautätigkeit lassen die berechnete Hoffnung zu, daß nicht nur die in den Bauberufen Tätigen weiterhin Arbeit erhalten werden, sondern daß die Belebung sich nach und nach auf sämtliche Zweige des Handwerks übertragen wird.

Die allgemeine Belebung machte sich schon vor dem Weihnachtseste Stellenweise in einer das vergangene Jahr übersteigenden Kaufkraft des Publikums bemerkbar. Hemmend wirkte, daß noch keine genügende Möglichkeit bestand, das im Handwerk sehr starke Kreditbedürfnis zu befriedigen. Die Schwarzarbeit hat in vielen Gegenden dank der zielbewußten Bekämpfung aller zuständigen Organe erheblich nachgelassen.

Die Maßnahmen der Treuhänder der Arbeit haben in einigen Bezirken auf dem Lande eine Angleichung an die gütigen Lohntarife gebracht, was an sich zu begrüßen ist, im Augenblick wegen der damit notwendig verbundenen Erhöhung der Kalkulationswerte aber zu unberechtigten Vorwürfen der Kundschaft Veranlassung gegeben hat.

Die Preise der Rohstoffe und Halbfabrikate bewegen sich noch auf einer Höhe, die es dem Handwerk auf die Dauer schwer macht, mit den jetzigen Preisen für seine Erzeugnisse und Leistungen auszukommen.

Das ländliche Handwerk klagt vielfach darüber, daß der Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft häufig dem Handwerker Verluste einbringt oder ihm die Einziehung seiner Augenstände bei den Landwirten sehr erschwert. Aber auch hier ist in einigen Gegenden festzustellen, daß die nationalsozialistische Denkungsweise und die Festpreise für Getreide in den letzten Monaten erfreulicherweise den festen Willen der Landwirte zur Regulierung ihrer Verbindlichkeiten erhöht hat.

Zusammenfassend kann berichtet werden, daß im Handwerk die früher besonders in den Wintermonaten bestehende große Auflosigkeit dank der Maßnahmen der Regierung geschwunden ist.

Es besteht ein starkes Vertrauen im Handwerk, daß sich die Verhältnisse durch die zielbewußte Wirtschaftspolitik der nationalsozialistischen Regierung und Behörden auch weiterhin immer günstiger für das Handwerk gestalten werden.

Spendet zum Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34. Postscheckkonto: Karlsruhe 22100 Girokonto bei der St. Sparkasse K'he N° 8100, Bad. Bank - Karlsruhe, sowie alle übrigen Banken, Postanstalten, Reichsbahnschalter und Zeitungen.

Lebensmittelverteilung des Winterhilfswerkes. Für die Karlsruher Hilfsbedürftigen kann das Karlsruher Winterhilfswerk eine große Lebensmittelverteilung aus Anlaß des Tages der Reichsgründung, 18. Januar, vornehmen.

Um eine reibungslose Abwicklung der Verteilung in allen Verteilungsstellen zu erhalten, werden genaue Zeiten festgelegt, die von den einzelnen Gruppen einzuhalten sind.

Zum erstenmal werden zusammen mit der Gruppe A und B alle Kriegsopfer, Opfer der Arbeit und Blinde verort, doch ist von diesen die Rentenbescheinigung mit der Ausweisarte vorzulegen.

Im einzelnen wird die Verteilung wie nachstehend angegeben vorgenommen: Gruppe A und B, Kriegsopfer, Opfer der Arbeit und Blinde: Samstag, 13. Jan. 1934.

Gruppe C Nr. 1 bis 350: Montag, 15. Jan. 1934, vormittags. Nr. 351 bis 500: Montag, 15. Jan. 1934, nachm.

Gruppe D Nr. 1 bis 400: Dienstag, 16. Jan. 34, vormittags. Nr. 401 bis 500: Dienstag, 16. Jan. 34, nachm.

Gruppe E Nr. 1 bis 500: Mittwoch, 17. Jan. 1934, vormitt. Nr. 501 bis 1000: Mittwoch, 17. Jan. 34, nachm.

Gruppe F Nr. 1 bis 500: Donnerstag, 18. Jan. 34, vormitt. Nr. 501 bis 1000: Donnerstag, 18. Jan. 34, nachm. Nr. 1001 bis 1500: Freitag, 19. Jan. 34, vormitt. Nr. 1501 bis 2000: Freitag, 19. Jan. 34, nachm.

Die diesmalige Verteilung ist die größte Lebensmittelverteilung, die je stattgefunden hat. Da die Auflockerung der rüstigen Mengen sehr viel Arbeit verursacht, und die Ausgabe wiederum nur mit genauer Kontrolle vorgenommen werden kann, sind alle Hilfsbedürftigen angewiesen, sich an die angegebenen Zeiten zu halten.

Wer zur angegebenen Zeit verhindert ist, kann die Lebensmittel am Freitag, den 19. Januar 1934 und Samstag, den 20. Januar 1934 in Empfang nehmen.

Bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgeholte Lebensmittel verfallen.

Hitlerjugend und Arbeitsfront. In Ergänzung des Abkommens zwischen dem Führer der Deutschen Arbeitsfront und dem Jugendführer des Deutschen Reiches, wonach die HJ auch die Jugend der Deutschen Arbeitsfront umfaßt, ist jetzt, wie der Parlamentsdienst des Deutschen Reichstages meldet, eine Vereinbarung getroffen worden, nach der in Zukunft die männliche Jugend bis zum vollendeten 21. Lebensjahr und die weibliche Jugend bis zum vollendeten 21. Lebensjahr nicht mehr von der Deutschen Arbeitsfront, sondern von der Hitlerjugend bzw. dem Bund deutscher Mädel erfasst wird.

Wie das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront dazu mitteilt, ist mit dieser Verfügung die Hitlerjugend erneut als die einzige deutsche Jugendorganisation bestätigt. Die von der neuen Vereinbarung betroffenen Jugendlichen dürfen auch nicht mehr den Berufs- und Fachverbänden der Arbeitsfront angeschlossen werden.

Der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront teilt zu der Mitteilung über die Vereinbarung zwischen Hitlerjugend und Deutscher Arbeitsfront ergänzend mit, daß nach dieser Vereinbarung in Zukunft kein Beitritt jugendlicher Altersgrenze bei männlichen 18 Jahre voll, bei weiblichen 21 Jahre voll in die Deutsche Arbeitsfront erfolgen kann, selbst wenn die zurzeit bestehende Sperre für Einzelmitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront etwa wieder aufgehoben werden sollte.

Die bis jetzt durch die Berufs- und Fachverbände mittelbar oder durch Einzelmitgliedschaft unmittelbar in der Deutschen Arbeitsfront erfasste Jugend hat aber die Mitgliedschaft der Arbeitsfront beizubehalten.

Nationale Kundgebung der Karlsruher Studentenschaft. Der Waffenring der Deutschen Studentenschaft wird des Tages der nationalen Erhebung in allen Hochschulstädten durch eine nationale Feierstunde gedenken. Die Karlsruher Studentenschaft wird sich am 29. Januar in Anwesenheit von Mitgliedern der badischen Regierung im großen Saale der Festhalle zu einer solchen Kundgebung zusammenfinden.

Keine Verlängerung der Verjährungsfristen.

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag hatte den Reichsjustizminister vor einiger Zeit um eine Prüfung gebeten, ob nicht eine Verlängerung der kurzen Verjährungsfristen vorgenommen werden könne. Einerseits sei in vielen Fällen jedenfalls festgestellt, daß Schulden bei Geschäftslenten und Handwerkern innerhalb der gesetzlichen Verjährungsfrist nicht bezahlt würden, andererseits werde es von den Gläubigern in vielen dieser Fälle unterlassen, irgend welche Schritte zu unternehmen, um die Forderung hereinzubekommen.

Soweit es sich bei den Schuldnern um Erwerbslose handele, würden die Gläubiger bei etwaigen Schritten nur noch unnötige Kosten auf sich nehmen. Der Reichsjustizminister teilt nunmehr folgendes mit:

Ich verkenne nicht, daß die Gläubiger der im § 196 BGB. bezeichneten Forderungen häufig davon absehen werden, gegen den säumigen Schuldner zur Unterbrechung der Verjährung Lage zu erheben oder einen Zahlungsbeleg zu erwirken, weil vorauszu sehen ist, daß auch dieser Weg zu keinem Erfolge führen und sie mit neuen Kosten belasten würde, deren Anwendung sich nicht lohnt.

Doch vermag ich daraus ein Bedürfnis für eine Verlängerung der Verjährungsfristen nicht herzuleiten. Das Gesetz gibt den Gläubigern die Möglichkeit, die Verjährung aus ohne Inanspruchnahme des Gerichts zu unterbrechen. Nach § 208 BGB. wird nämlich die Verjährung schon durch eine Ablasszahlung, eine Zinszahlung oder ein Anerkenntnis des Schuldners herbeigeführt.

Ich möchte meinen, daß sich auf diesem Wege in den meisten Fällen, in denen der Schuldner nur deshalb nicht zahlt, weil er nicht zahlen kann, die Unterbrechung der Verjährung auf verhältnismäßig einfache Weise und auch ohne erhebliche Kosten wird erreichen lassen. Wegen die Verlängerung der Verjährungsfrist besteht im übrigen das grundsätzliche Bedenken, daß eine solche Maßnahme der natürlichen Schuldenbereinigung, wie sie durch die Verjährung herbeigeführt wird, hemmend entgegenwirken würde.

Der Herr Reichswirtschaftsminister und der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben sich meiner Auffassung angeschlossen.

Bädermeister Friedrich Köhler †. Nach kurzer schwerer Krankheit ist im Alter von 57 Jahren Bädermeister Friedrich Köhler gestorben. Der Heimgegangene, dessen Firma weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt ist, erzielte sich allgemeiner Beliebtheit. Köhler war ein fleißiger, tüchtiger und zuverlässiger Geschäftsmann, der das von seinem Vater gegründete Geschäft in der Markgrafenstraße durch die Zwiebackfabrikation zu großer Blüte brachte. Einen besonders schweren Verlust durch den Tod Köhlers erleidet die Eintrachtsgesellschaft und deren Tochtergesellschaft Alemannia, deren Bestrebungen und Ziele er in großherziger Weise unterstützte. Auch auf anderen Gebieten betätigte er sich als Röhrläger im Stillen. Mit seinen Angehörigen trauern zahlreiche Freunde um einen lieben, hilfsbereiten Menschen und Mitbürger.

90. Geburtstag. Am 15. Januar begeht Frau Sophie Eisele, geb. Fischer, Ehefrau des verstorbenen Magazinbearbeiters Gedra Eisele in Karlsruhe, in voller körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag. Wir wünschen der Jubilarin auch fernerhin einen gelunden und sorglosen Lebensabend.

Kulturhygienische Schriften und Bilder aus dem 9. bis 19. Jahrhundert. Die Badische Landesbibliothek veranstaltet im Forum ihres Lesesaales eine Ausstellung von Handschriften, Drucken und Bildern, die einen Einblick in die Entwicklung des Gesundheitswesens, besonders in Baden, gewährt. Berücksichtigt sind insbesondere folgende Gebiete: Die Entwicklung der Anatomie, der Krankenfürsorge, der Gesundheitswissenschaft, der Gesundheitsstatistik, der hygienischen Ortsbeschreibung, der Gesundheitspflege, der Erziehung zur Gesundheitspflicht und der Kasernenhygiene. Ausstellungs-dauer: 14. Januar bis 10. Februar.

Der Weg des diesjährigen Karnevalsumzuges. Wie vom Verkehrsverein mitgeteilt wird, ist der Zugweg noch nicht endgültig festgelegt, da nach den früheren Veröffentlichungen vorzugsweise die Straßen berücksichtigt werden, die auf Grund des Auftrages des Verkehrsvereins die meisten Häuserpenden aufräumen. Nach wie vor ist also den Straßen Karlsruhes, soweit sie nicht in den entlegenen Vororten oder ganz abseits an der Peripherie liegen, die Möglichkeit geboten, den Karnevalsumzug für sich zu gewinnen.

Briefkasten. 485 H. E. Briefl. beantwortet. 498 V. B. Briefl. beantwortet. 442 Wasserwert W.

Ihr Verklein hat uns sehr gerührt. Weil wir im Herzen es verüßrt und wieder einmal deutlich sah. Daß Treue doch kein leerer Wahn.

Und wenn der Frühling kommt ins Land. Gehn wir auch gern ins Oberland. Und machen eine Fahrt ins Blaue Zum Wasserwerk in grüner Aue.

Film und Funk

BEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

Hans Westmar — ein Heldenschicksal der SA.

Welt-Uraufführung in Berlin.

Die Welt-Uraufführung dieses vielumstrittenen Films „Hans Westmar, einer von vielen“, die am Mittwochabend im Capitol am Zoo stattfand, war ein Ereignis, dem man mit beträchtlicher Spannung entgegen sah. Hervorragende Mitglieder der Partei und zahlreiche Vertreter der diplomatischen Welt waren erschienen. Das Publikum war erschütterter, gepackt, berauscht und begeistert. Bis zum letzten Bilde schürzte sich der Knoten eines Heldendramas, das durch den Opferdasein des unbekanntesten SA-Mannes zum Triumph einer Nation führte. Im Fadelmeer der Nacht des 30. Januar, in den verzückten Massen, die durch das Brandenburger Tor strömten, und in den Begeisterungsrufen jener unergründlichen Winternacht endet das Drama, das, gerade weil es eine Tragödie ist, von Tod und Sieg zugleich kündigt.

Unendlich zart, mit einer Melodie, die an die Herzen geht und in harmonischen Wandlungen zum Schmerzschrei anschwillt, um dann wieder sanft zu verklingen, hebt das Heldenepos an. Noch einmal, wenn man Hans Westmar zu Grabe trägt, kehrt das Thema wieder, in dem Dr. Ernst Hanfta engl. — verantwortlich für Gesamtansicht und Musik — das menschlich-übermenschliche Pathos dieses Einzelschicksals von 1929 ergreifend zum Ausdruck gebracht hat. Dann erleben wir Deutschland, wie es vor vier Jahren war: Berlin, die „internationale“ deutsche Hauptstadt, die sich in Nachtlokalen „Chez Ninette“ amüsiert. Champagnerpfropfen knallen, eine Niggerband spielt die „Nacht am Rhein“ zum Tanz auf, und Parodien machen in Patriotismus. So etwas hat es gegeben! So etwas fand man modern, gerade auch in der sogenannten guten Gesellschaft. Hans Westmar eilt das Treiben an. Ihn wurmt der Verfall des Vaterlandes. Auch er ist als Korpsstudent in die Gesellschaft, aber er hat von einem neuen Vaterlande vernommen, das damals erst in wenigen Herzen als Verheißung einer ferneren Zukunft aufgeflammt ist.

So gehört er einer inneren Stimme, als er Ueberlieferung und Erziehung zum Opfer bringt, visionär die Idee eines verjüngten Volkes erlebt und unter Einsatz seines Lebens den Weg zu den verzerrten Arbeitermassen des Berliner Ostens und Nordens sucht.

Wiederholt fällt in dem Film der Name von Dr. Goebbels. Dieser steht in einem scheinbar hoffnungslosen Kampfe gegen die Reichshauptstadt von damals, gegen den Sumpf ihrer überbedeckten Lagersäle, gegen die Kommune im Liebfriedhof, gegen das schwarz-rote System in Preußen. Hier stehen die Chancen 10 000 : 1. Aber die Idee befindet sich im Bunde mit der Minderheit. Diese ist gläubig, fanatisch, entschlossen und also stärker als die Kommune. Alle ihre Tugenden verkörpert sich in Hans Westmar, in jenem jungen Freiheitskämpfer, wie Adolf Hitler und „Der Doktor“ ihn in den Jahren des erbitterten Ringens zu formen wußten. Das Epos wird zu einem Erinnerungsbild der großen Wirklichkeit von 1929. Saalschlachten toben, es wird gejagt und gemordet, geschossen und niedergestreckelt, in den fahlen Gehirnen der Kommunistenführer — Paul Wegener stellt einen von ihnen dar — beginnt die Einsicht zu dämmern: stärker als Millionenmassen ist die Sieghaftigkeit des Glaubens und der Opfertugend an einen zündenden Gedanken.

So bleibt der Kommune keine andere Wahl als der feige Mordanschlag. Brutal und Viehisch wird Hans Westmar von denen, die er für das Vaterland zurückgewonnen wollte, „umgelegt“. Die Bilder des Abends sind unergreiflich. Mag sein, daß hier und da der Faden der Handlung nicht mit unbezwinglicher Logik aneinander gereiht ist, und daß die eine oder andere Szene ein wenig aus dem Warmton des großen Geschehens herausbröckelt. Darauf kommt es nicht an: Das Schicksal, das uns zum Vorbild geworden ist, ist hier gestaltet und reißt die Zuschauer mit. In den Schlüsselmomenten fällt alles in den Chor der Zustimmung ein. Man ist erfüllt und erleichtert: Jenes Deutschland, gegen das der gefallene Held sein Leben einsetzte, ist nicht mehr.

Der Film hat seinen Leidensweg gehabt. Sein Titel ist geändert worden, nachdem er ursprünglich „Horst Wessel“ heißen sollte. Für die Gestaltung des heute beinahe schon mythischen Helden der Bewegung ist die Zeit wahrscheinlich noch zu früh, der Abstand noch nicht groß genug. Aber Hans Westmar ist einer von den vielen, die auf der Strecke blieben, er ist der unbekannteste SA-Mann. Der Film hat seine gewaltige propagandistische Aufgabe. So wie sie ihm heute gestellt ist, meistert er sie reiflos. Dr. Adolf Halfeld.

Wellenumstellung in der Sendergruppe West.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Januar werden die auf Grund des Luzerner Wellenplanes neu verteilten Wellen des europäischen Unterhaltungs-Rundfunks umgestellt. Von der Umstellung wird auch die gesamte Sendergruppe West betroffen. Ab 15. Januar sendet:

der Großsender Mühlacker auf Welle 522,6 m — 574 kHz mit 100 kW;

der Großsender Langenberg auf Welle 559,9 m — 658 kHz mit 60 kW (die im Laufe des Frühjahrs auf 100 kW erhöht werden), der Hauptsender Frankfurt/M. auf Welle 251 m 1195 Hz mit 17 kW.

Mit Frankfurt zusammen auf Welle 251 m und 1195 kHz werden im Gleichwellenbetrieb arbeiten:

die Sender: Trier (2 kW); Kassel (0,5 kW); Freiburg i. Br. (5 kW); Kaiserslautern/Rheinpfalz (1,5 kW).

Die Sender Trier, Kassel, Freiburg und Kaiserslautern verbreiten genau dasselbe Programm wie der Hauptsender Frankfurt.

Infolge der geringen Wellenverfälschung beim Hauptsender Frankfurt von 253,3 auf 251 m sind Stalennachstellungen nur in ganz geringem Umfang notwendig. Die Rundfunthörer werden gebeten, über die neuen Empfangsverhältnisse möglichst umgehend an den Südwestfunk, Frankfurt a. M., Eschersheimer Landstraße 33, zu berichten.

Wie Maria Beling für den Film „entdeckt“ wurde.

Sommer 1933. Darmstadt, Landestheater, Kleines Haus. Auf dem Theaterpöttele steht „Wo die Verheiratete“... Ein Herr, offenbar Landfremd, sieht ihn aufmerksam durch, blickt noch einmal nach dem Himmel, der sich grau, düster, regenschwer über der Stadt wölbt, zuckt die Schultern, geht ins Theater und löst sich eine Karte für den Abend.



Die Vorstellung ist im Gange, der erste Akt eben vorüber. Maria Beling, die erste Soubrette, im Kostüm der Margit, eilt nach ihrer Garderobe. Dort wird ihr ein Brief überreicht, den sie neugierig entgegennimmt. Von wem kann er sein? Wer kann etwas von ihr wollen? Ihre Neugier wird zum Staunen und zur höchsten Verwunderung, nachdem sie den Brief gelesen. Harry Biel wünscht sie zu sprechen? Was hat das zu bedeuten? Und wie der Herr am Morgen, so zuckt jetzt die junge Künstlerin die Schultern. „Wir werden ja sehen!“ denkt sie. Der Name Harry Biel sagt ihr nicht allzu viel. Sie kennt ihn selbstverständlich als wagemutigen Sensationsdramatiker vom Film her, aber sie hat keinerlei Beziehungen zum Film und zu Sensationen noch weniger.

Die Begegnung mit Harry Biel kommt natürlich zustande. Er bestellt sie nach Berlin, und sie kommt unmittelbar nach Ablauf der Sommerferien. Zum ersten Male im Leben steht sie vor der Kamera im Lichte der Jupiterlampen. Die Aufnahmen gefallen. Sie fährt mit einem Vertrag in der Tasche nach Darmstadt; der Vertrag ist perfekt, wenn —! Ja, wenn der gestrenge Herr Intendant sie freigibt. Nach langem Hin und Her stimmt er zu, und so kommt die geborene Mannheimerin nun als „Schwarzwalddämel“ auf die Leinwand. Sie fühlt sich sehr wohl beim Film und es winken ihr schon jetzt drei weitere Aufträge.

Am Kreuzweg wurde gedreht.

Die Aufnahmen zu dem Terrafilm „Zwischen zwei Herzen“ sind soeben in den bayerischen Bergen beendet worden. Der Film wurde nach dem bekannten Roman „Mia die Tochter“ von Werner Scheff mit Harry Liedtke, Luise Ulrich, Olga Tschschowa, Paul Wendels, Paul Heidemann u. a. m. in den Hauptrollen gedreht. Die Regie lag bei Herbert Selpin, für die Herstellungsleitung zeichnet Walter Zeiste.

Film-Kalender 1934 erschienen. Der Ufa-Film-Kalender 1934 ist im Verlag der illustrierten Filmwoche G. m. b. H., Berlin SW 19, Krausenstraße 33 B, erschienen. Der Filmfreund wird in ihm seine Lieblingsfilme in Szenen der von ihm gern gesehenen Filme wiedersehen. Bilder aus dem Leben und Schaffen der Filmkünstler wechseln mit deren Portraits ab. Vier Hefen, darunter ein Star-Puffelheft und ein Dichter-Beitrag, für deren Abgabe eine Reihe von Preisen angelegt sind. Geben dem Kalender einen besonderen Kaufpreis. Der Preis dieses neuen Kalenders beträgt RM. 1,50.

Erster Pfalz-Abend des Südwestfunks.

Am 15. Januar übernimmt der Südwestfunk im Zuge der durch den Luzerner Wellenplan bedingten Veränderungen im deutschen Rundfunknetz den bisher an den Bayerischen Rundfunk angegliederten Sender Kaiserslautern, der in Zukunft als Gleichwellensender auf Welle 251 m — 1195 kHz und 1,5 kW von Frankfurt aus betrieben wird.

Aus Anlaß der Uebernahme des Pfalz-Senders sendet der Südwestfunk am Dienstag den 16. Januar, abends 7 Uhr, aus dem Stadttheater in Neustadt a. d. S. seinen ersten Pfalz-Abend. Das Programm dieses Abends, das im engsten Einvernehmen mit den berufenen pfälzischen Stellen gestaltet wurde, bringt im ersten Teil neben einem Vorpruch des pfälzischen Dichters Leopold Reich und einer kurzen Ansprache des Intendanten Walther Beumelburg Musik von Meistern, die am einstigen Kurpfälzischen Hof in Mannheim wirkten. Der zweite Teil der einstündigen Abendsendung ist der „Pfalz im neuen Reich“ gewidmet. Er bringt neben einem von Walter Groppe vertonten „Gruß der Westmark“ von Kurt Kölsch, einer gleichfalls kurzen Ansprache des Gauleiters der Pfalz, Josef Bürckel, und Gedichten heute lebender pfälzischer Schriftsteller in hochdeutscher und Pfälzischer Mundart als Abschluß die sinfonische Phantasie „Der Ketter“ des in Kaiserslautern lebenden, besonders durch Chorcompositionen bisher hervorgetretenen Musikers Karl Wülfel. Sämtliche Ausführungen sind pfälzische Künstler. Den orchestralen Teil bestreitet das Landes-Symphonieorchester für Pfalz und Saargebiet unter Leitung von Generalmusikdirektor Boche.

„Wilhelm Tell“ im Film.

Ein Rundgespräch am Mikrophon des Berliner Senders.

Der als deutsch-schweizerische Gemeinschaftsarbeit gedrehte „Wilhelm Tell“-Film ist nunmehr soweit fertiggestellt, daß er in wenigen Wochen seine Uraufführung erleben kann. Ueber diesen Film, der keine Uebertragung des Schillerischen Dramas ins Filmische, sondern eine völlige Neugestaltung des schweizerischen Freiheitskampfes im Sinne unserer Zeit sein soll, unterhielten sich dieser Tage die Schöpfer: der Schweizer Ralph Seudoni als Produktionsleiter, Hanns Johst als Textdichter und Heinz Paul als Regisseur am Mikrophon des Berliner Senders. In dem Rundgespräch wurde besonders betont, daß die Version des Tell nicht als Hauptmotiv, sondern als die treibende Kraft in der schweizerischen Freiheitsbewegung hingestellt werden soll.

Die ausländische Presse, die bereits Gelegenheit gehabt habe, Textbuch und Teile des Wertes kennen zu lernen, habe ihre anfängliche Skepsis, daß ein rein nationalsozialistischer Film entstehen würde, bereits beiseite gelassen, denn, so meinte Hanns Johst, ihm habe ebenso wie seinen Mitarbeitern nicht an einem billigen politischen Plakat gelegen, sondern daran, die Seele und die Gesinnung der Schweiz mit ihrer Geschichte zu verlebendigen. Wenn dazu noch jeder „Postfaktentisch“ vermieden wurde, zumal die schweizerische Bevölkerung sich nach Ueberwindung der ersten Hemmungen eifrig in den Dienst der Sache stellte, so dürfte, wie Seudoni abschließend bemerkte, mit dieser ersten deutsch-schweizerischen Gemeinschaftsarbeit ein neues Band des Verständnisses zwischen zwei Völkern, dem deutschen und dem schweizerischen, geschlossen werden.

4 neue „Illustrierte Filmbücher“: Gustaf Gründgens, Diane Daid, Brigitte Helm, Conrad Veidt. Welt se über 40 Abbildungen, 48 Seiten stark, kartoniert, kostet nur noch 1,00 RM.

Seinen besonderen Reiz hat die Reihe gerade durch die guten Aufnahmen, nicht nur auf der Leinwand, sondern auch im Privatleben, ihren Aufstieg zum Ruhm. „Die illustrierten Filmbücher“ geben hierüber genaue Auskunft — 4 neue sind jetzt erschienen.

Gustaf Gründgens ist eine der interessantesten Figuren des heutigen Theaterlebens. Ein Universalgenie, das alles beherrscht: Regie der Oper, des Theaters und Film; als Darsteller im Schauspiel, in der Operette und im Konfession übertragend. — In der bayerischen Donau, in Wien, ist Diane Daid als älteste in einem Dreimädlerhaus geboren. Die strahlend schöne Frau mit dem blonden Haar und den blühenden Augen lernte schon früh tanzen, und ihre Laufbahn begann beim Wiener Hofopernballet. Als man für den Film eine „Lady Hamilton“ brauchte, holte man Diane von Wien nach Berlin. Ihr Welttrium, den sie im stummem Film erreichte, wurde durch den Tonfilm, in dem ihre schöne Stimme zur Geltung kam, verhärtet. — Brigitte Helm, deren Erfolg man aus vielen Stimmen und tönenden Filmen kennt, und deren Schönheit man in den vielen Bildern des „Illustrierten Filmbuches“ bewundern kann, hat schon als Schillerin in Theateraufführungen mitgewirkt; für die Leinwand wurde Brigitte von Fritz Lang entdeckt. Unerwartet groß war ihr Erfolg, der sich mit jedem weiteren Film noch steigerte. — Conrad Veidt hatte als Schattenspieler die Arbeit, die man aus vielen Stimmen und tönenden Filmen kennt, und deren Schönheit man in den vielen Bildern des „Illustrierten Filmbuches“ bewundern kann, hat schon als Schillerin in Theateraufführungen mitgewirkt; für die Leinwand wurde Brigitte von Fritz Lang entdeckt. Unerwartet groß war ihr Erfolg, der sich mit jedem weiteren Film noch steigerte. — Conrad Veidt hatte als Schattenspieler die Arbeit, die man aus vielen Stimmen und tönenden Filmen kennt, und deren Schönheit man in den vielen Bildern des „Illustrierten Filmbuches“ bewundern kann, hat schon als Schillerin in Theateraufführungen mitgewirkt; für die Leinwand wurde Brigitte von Fritz Lang entdeckt. Unerwartet groß war ihr Erfolg, der sich mit jedem weiteren Film noch steigerte.



MAURICE CHEVALIER

„Maurice Chevalier und sein Englisch“

MAURICE CHEVALIER ist der Mann der beispiellosen Heiterkeitserfolge, und zwar nicht nur im Film, sondern auch im Leben. Aber er hat auch Freunde, die glauben, daß ihr Maurice noch größere Erfolge haben könnte, wenn er in seinen amerikanischen Filmen ein besseres Englisch spräche. Zu diesen Freunden zählte ein bekannter Pariser Zeitungsmann. Er wollte dem Filmhelden zu einem eleganten Englisch verhelfen, und er mußte kein Mann der Praxis gewesen sein, wenn er nicht auch in diesem Falle von der allmächtigen Wirkung einer kleinen ZEITUNGS-ANZEIGE überzeugt gewesen wäre. Er gab also eine „UNTERRICHTS-ANZEIGE“ auf, in der er für einen begabten Schauspieler einen englischen Lehrer suchte. Das Unterrichtshonorar hatte er durch eine Umlage im Freundeskreis zusammengebracht. Maurice nahm Geld und gute Absicht aus den Händen einer kleinen Deputation tief gerührt entgegen. Dann flüsterte er seinem Sekretär etwas zu, worauf sich dieser entfernte und nach wenigen Sekunden mit einem Schriftstück wiederkam. Es war Chevaliers Hollywood-Vertrag. Darin stand folgendes zu lesen:

„Maurice Chevalier verpflichtet sich, keine Fortschritte im Englischen zu machen, sondern seinen vorzüglichen Akzent beizubehalten, da er einen der Hauptpreise seiner Kunst ausmacht...“

Das war eine Ueberraschung! — Das herrenlos gewordene Geld wurde daraufhin einem armen, begabten Schüler gegeben, und auch der aus den zahlreichen eingelaufenen Angeboten ausgewählte Sprachmeister war mit dieser Lösung durchaus einverstanden.

Wohin man also sieht — überall im Leben spielt irgendwann einmal die „Kleine Anzeige“ eine Rolle. Sie ist einfach nicht mehr wegzudenken — unentbehrlich für jeden, der etwas zu verkaufen oder zu vermieten hat oder sonst irgend etwas sucht. Nehmen auch Sie Ihre Dienste in Anspruch, sobald sich dazu Gelegenheit bietet. Geben Sie die „Kleine Anzeige“ aber auf alle Fälle in die Badische Presse — hier wird sie gesucht, hier hat sie den besten Erfolg!

